

[EN](#) | [DE](#)

- **Source:**
ACCORD - Austrian Centre for Country of Origin and Asylum Research and Documentation
- **Title:**
Anfragebeantwortung zu Syrien: Lage von armenischen Christen, insbesondere in Aleppo [a-8804]
- **Publication date:**
29 July 2014
- **ecoi.net summary:** Query response on Syria: Situation of Armenian Christians, especially in Aleppo [ID 282297]
- **Countries:**
Syrian Arab Republic

Recommended citation:

ACCORD - Austrian Centre for Country of Origin and Asylum Research and Documentation:
Anfragebeantwortung zu Syrien: Lage von armenischen Christen, insbesondere in Aleppo [a-8804], 29 July 2014 (available at ecoi.net)
http://www.ecoi.net/local_link/282297/399412_en.html (accessed 08 October 2015)



Anfragebeantwortung zu Syrien: Lage von armenischen Christen, insbesondere in Aleppo [a-8804]

29. Juli 2014

Das vorliegende Dokument beruht auf einer zeitlich begrenzten Recherche in öffentlich zugänglichen Dokumenten, die ACCORD derzeit zur Verfügung stehen, und wurde in Übereinstimmung mit den Standards von ACCORD und den *Common EU Guidelines for processing Country of Origin Information (COI)* erstellt.

Diese Antwort stellt keine Meinung zum Inhalt eines Ansuchens um Asyl oder anderen internationalen Schutz dar. Alle Übersetzungen stellen Arbeitsübersetzungen dar, für die keine Gewähr übernommen werden kann.

Wir empfehlen, die verwendeten Materialien im Original durchzusehen. Originaldokumente, die nicht kostenfrei oder online abrufbar sind, können bei ACCORD eingesehen oder angefordert werden.

Die folgenden Ausschnitte aus ausgewählten Quellen enthalten Informationen zu oben genannter Fragestellung (Zugriff auf alle Quellen am 29. Juli 2014):

... SWP - Stiftung Wissenschaft und Politik: Zwischen Autokratie und Dschihadismus, Mai 2014
http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2014A39_bkp.pdf

„Der Diskurs, den Syriens Christen seit März 2011 führen, lässt erkennen, dass viele von ihnen der Protestbewegung inzwischen den Rücken gekehrt haben, obwohl sie zu Beginn Sympathien für sie hegten und sich auch daran beteiligten. Diese Christen haben sich nicht deshalb abgekehrt, weil sie aus innerster Überzeugung hinter dem Regime stehen, sondern weil die Militarisierung und Radikalisierung der Revolution sie ebenso verunsichert hat wie die Tatsache, dass die Opposition es auch nach drei Jahren nicht geschafft hat, sich als

glaubwürdige Alternative zum Regime zu präsentieren. Deutsche und europäische Politik sollte es sein, weiter auf eine politische Lösung hinzuwirken und sich davor zu hüten, einzelne religiöse oder ethnische Gruppen auf Kosten anderer zu unterstützen. Denn mit Ausnahme jener Gebiete, in denen ausländische Dschihadisten operieren, sind Christen in Syrien nicht stärker gefährdet als andere Syrer.

Christen haben einen festen Platz in der syrischen Gesellschaft. Ihr Anteil an der Bevölkerung wird auf 8 bis 10 Prozent geschätzt. Die drei größten der insgesamt elf Konfessionen sind die griechisch-orthodoxe, die armenisch-orthodoxe und die griechisch-katholische Gemeinde. Bis auf die Armenier, die Assyrer und die Chaldäer gehören die Christen zur Urbevölkerung des heutigen Staatsgebietes. Gerade auf dem Land ist man sich dieser Verwurzelung sehr bewusst. Nicht wenige Muslime in ländlichen Regionen wissen sogar noch, welcher ihrer Vorfahren vom Christentum zum Islam konvertiert ist. Der andere Teil des Clans hängt weiterhin dem Christentum an und wird nach wie vor als weitere Verwandtschaft begriffen. Dieses Wissen um die gemeinsamen Wurzeln ist bis heute lebendig. Das zeigt sich nicht zuletzt daran, dass es in den drei Jahren, die der Konflikt in Syrien bereits andauert, nur selten zu religiös motivierten Gewaltakten gegen Christen gekommen ist. Von diversen Orten wird berichtet, dass die lokale muslimische Bevölkerung die Christen in Schutz genommen hat, als sie von ausländischen Dschihadisten angegriffen wurden.

Viele Christen hoffen auf eine Stabilisierung der Lage, die es ihnen ermöglichen würde, ihr früheres Leben wieder aufzunehmen. Weniger Vertrauen haben die Armenier, deren Wahrnehmung durch die Erinnerung an den Genozid geprägt ist, dem ihre Vorfahren während des Ersten Weltkriegs auf dem Gebiet der heutigen Türkei zum Opfer fielen. Dasselbe gilt für die Chaldäer und Assyrer, die nach dem Ersten Weltkrieg in die heute syrische Euphratregion geflüchtet sind, als Reaktion auf Massaker an der christlichen Bevölkerung im Irak.“ (SWP, Mai 2014, S. 1-2)

„Rebellengebiete

Über die Provinzen Aleppo, Idlib, Raqqa und Deir ez-Zor hat das Regime die Kontrolle verloren. Von dort sind die meisten Christen geflüchtet. Grund für ihre Flucht war hier zunächst – wie bei ihren muslimischen Nachbarn – die Bedrohung durch Kampfhandlungen und das Flächenbombardement, mit dem das Regime Gebiete überzieht, die es nicht mehr unter Kontrolle hat. Zudem sind in den Rebellengebieten fast alle Einkommensmöglichkeiten weggebrochen. Angst vor Dschihadisten war hingegen für die Flucht ein eher nachgeordnetes Motiv. Nachdem die Regimemedien diese Angst zunächst geschürt hatten, obwohl wenig konkrete Anlässe zur Sorge bestanden, ist diese Bedrohung im Laufe des Jahres 2013 allerdings zunehmend akuter geworden.

Hochgradig gefährdet sind Christen überall dort, wo ISIS [mit al-Qaida affilierte Gruppierung Islamischer Staat im Irak und Syrien] aktiv ist. Allerdings haben so gut wie alle Christen diese Gebiete verlassen. Aus der Provinz Raqqa wurde im März 2014 berichtet, dass ISIS die wenigen verbliebenen Christen zum Zahlen einer Kopfsteuer gezwungen hat, wie sie etwa im Osmanischen Reich für Angehörige religiöser Minderheiten üblich war. Wenn derzeit von öffentlichen Hinrichtungen berichtet wird, handelt es sich bei den Opfern in der Regel um

Kämpfer konkurrierender Rebellen Gruppen oder um politische Aktivisten, die ISIS die Stirn bieten.

Nach Aussage sowohl von Kirchenvertretern als auch von Menschenrechtsorganisationen hat es bisher landesweit nur sehr wenige religiös motivierte Morde an Christen gegeben. In Aleppo arbeiten weiterhin christliche Einrichtungen und – wenn auch wenige – christliche Aktivisten in jenem Teil der Stadt, der von Rebellen kontrolliert wird. Dies gilt bzw. galt auch für Rebellenhochburgen in umkämpften Gebieten, zum Beispiel für die Altstadt von Homs oder die Stadt Yabroud im Antilibanon, wo Christen mit der sunnitischen Mehrheit eine gemeinsame Zivilverwaltung organisiert hatten, ohne dabei Diskriminierungen ausgesetzt zu sein. Als in Yabroud Mitte 2013 ortsfremde Dschihadisten Schüsse auf Kirchen abfeuerten, stellte der Lokalrat Wachposten vor den Kirchen auf und konnte weitere Anfeindungen unterbinden. Erst als die Regierungsarmee und die Hizbollah Mitte März 2014 zur Rückeroberung des Ortes ansetzten, flohen die meisten Bewohner. Sie hatten Angst vor den Regimekräften, die bei der Rückeroberung des Nachbarortes Deir Atieh gebrandschatzt, geplündert und wahllos Zivilisten erschossen hatten.“ (SWP, Mai 2014, S. 2-3)

„Christen sind in Syrien gegenwärtig nicht in erster Linie wegen ihres Glaubens gefährdet, sondern weil sie wie alle Syrer Kampfhandlungen, Bombardements und der desolaten Sicherheitslage ausgesetzt sind. Gelingt es in absehbarer Zeit nicht, den Konflikt zu lösen, werden sie allerdings im Zuge der fortschreitenden Konfessionalisierung und Radikalisierung zusehends gefährdet sein. Gefahr droht einerseits in Form von Angriffen und Repression durch Dschihadisten, andererseits von einer wachsenden Radikalisierung und Militarisierung in den eigenen Reihen. Dies wiederum dürfte zur Konfrontation mit der Mehrheitsbevölkerung führen, mit der sie bis jetzt noch friedlich zusammenleben.“ (SWP, Mai 2014, S. 8)

... USDOS - US Department of State: 2013 International Religious Freedom Report - Syria, 28. Juli 2014 (verfügbar auf [ecoi.net](http://www.ecoi.net))
http://www.ecoi.net/local_link/282011/412371_de.html

„In July a video surfaced depicting militants reportedly affiliated with ISIL beheading two Christian men.

Unknown assailants kidnapped Syrian Orthodox Archbishop Yohanna Ibrahim and Greek Orthodox Archbishop Paul Yazigi on April 22; their whereabouts remained unknown at year's end. In June Christian priest Father Francois Mourad was killed when JAN fighters attacked the Monastery of Saint Anthony in Ghassaniyah, Idlib Province. Members of ISIL kidnapped Jesuit priest Father Paolo Dall'Oglio in July in Raqqa. There were conflicting reports at year's end as to his whereabouts and condition. During fighting over the town of Maalula on December 2, rebel fighters took a group of nuns hostage and, according to news reports a few days later, were holding them with plans to use them as leverage to exact concessions from the Assad regime. There was no known resolution to their abduction by year's end.

[...] In May extremists destroyed the ancient Christian Monastery of Holy Prophet Elias near al-Quasyr near the border with Lebanon. In September ISIL militants attacked a Christian church in Raqqa Province, reportedly in an effort to convert it to a military stronghold. [...]

Activists and media reported in August that extremist groups forcibly converted Christians in Hassakeh Province. Residents in the historic Christian town of Maalula in Aleppo Province reported in September that extremists forced at least one person to convert to Islam at gunpoint and executed another after he refused.” (USDOS, 28. Juli 2014, Section 2)

„Some Christians reported societal tolerance for Christians was dwindling with the influence of extremist groups, triggering the flight of many Syrian Christians from the country as refugees. Likewise, Iraqi Christian refugees who had resided in the country for years prior to the uprising continued to leave in large numbers. For example, various reports indicate that the Christian population in the city of Homs dwindled to as few as 1,000 from approximately 160,000 before the conflict. Some Christians perceived employment discrimination in the private sector to be a growing problem.” (USDOS, 28. Juli 2014, Section 3)

... USCIRF - US Commission on International Religious Freedom: United States Commission on International Religious Freedom - Annual Report 2014 - 15th Anniversary Retrospective: Renewing the Commitment, 30. April 2014

[http://www.uscifr.gov/sites/default/files/USCIRF 2014 Annual Report PDF.pdf](http://www.uscifr.gov/sites/default/files/USCIRF%202014%20Annual%20Report%20PDF.pdf)

„Extremist groups and terrorist organizations, including al-Qaeda and ISIL, also are perpetrating egregious religious freedom violations. They espouse violence and the creation of an Islamic state with no space for religious diversity, and have carried out religiously-motivated attacks and massacres against Alawite, Shi’a, and Christian civilians. NGOs report that several different anti-regime opposition groups have established Shari’ah courts in areas they control. Recently ISIL, a terrorist organization not aligned with the internationally-recognized opposition, announced that approximately 3,000 Christians in Raqqa province must either face death, convert to Islam, or be treated as dhimmis (non-Muslim citizens of an Islamic state) who must pay a tax for their “protection” and obey serious restrictions on their religious practices. In April 2013, Bishop Boulos Yazigi of the Greek Orthodox Church and Bishop John Ibrahim of the Assyrian Orthodox Church were kidnapped by unknown assailants in the northern province of Aleppo. Their whereabouts remain uncertain. Thirteen nuns and three workers from a Greek Orthodox monastery in the Christian village of Maaloula, who were kidnapped by the al-Nusra Front in late November 2013, were freed on March 9, 2014. Maaloula fell to al-Nusra in September 2013. At that time, al-Nusra fighters reportedly attacked Christian homes, killing at least a dozen people, and burning down a church; most Christians fled and those that remained were forced to convert to Islam. In August 2013, 20 extremist groups attacked the coastal Latakia province. Human Rights Watch reported that 190 civilians were killed and another 200 taken hostage, the vast majority of whom were Alawite Muslims.” (USCIRF, 30. April 2014, S. 88)